

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

411 (5.9.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und leichte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Kleinstleiste 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Insensuren-Ausnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 411 73. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 5. September 1914. 73. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg!

### Die Stimmung in England.

#### Furcht vor der deutschen Flotte.

Walmö, 5. Sept. (WZ). Hiesige Blätter melden aus Nord: In den englischen Häfen herrscht große Furcht vor der deutschen Flotte. In Harlepool werden jeden Abend vor den Dokk Torpedonege ausgepannt. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an der britischen Küste ist unbefriedigend. Außerhalb des Äthne waren an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde. Die Rekrutenwerbung für die britische Armee geht langsam vor sich. In einer Stadt von 70 000 Einwohnern hätten sich nur 100 Mann gemeldet, größtenteils Strohmänner und andere heruntergekommene Menschen. In England herrscht strenge Zensur. Das Volk erfährt den wirklichen Zustand auf dem Kriegsschauplatz nicht. Niederlagen der Engländer würden von allen Zeitungen als Bagatellen hingestellt. Im großen und ganzen herrscht wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriegebieten liegt die Arbeit darnieder.

London, 5. Sept. (WZ). Die Zeitungen melden, sind Schritte getan worden, um eine Rekrutierungskommission zu bilden, an der alle Parteien teilnehmen. Präsidenten sind Asquith, Bonar Law u. der Vertreter der Arbeiterparteien, Arthur Henderson. (Wenn die Freiwilligen ausbleiben, kann auch die Rekrutierungskommission nicht helfen. — Red.)

Wafel, 5. Sept. Ein der italienischen Zeitung „Stampa“ von dem italienischen Hauptmann der Reserve Arnaldo Cipola aus Paris gefandter Brief besagt, die Engländer hätten sich offen über das vollkommene Unbereitssein der Franzosen ausgesprochen. Cipola sei in Lille auf französische Territorialtruppen gestossen, die mit alten Gewehren bewaffnet gewesen seien. Die englischen Offiziere hätten besonders gefaselt, daß die Franzosen auch in den Waffengattungen, die sie selbst erfunden hätten, sich von den Deutschen hätten überlegen lassen. So hätten die Deutschen über viel mehr Aeroplane verfügt und diese mit größerer Geschwindigkeit gebraucht, sowohl bei Erkundigungen wie in der Schlacht selbst, als die Franzosen. Der Rückzug aus Lille habe sich in großer Unordnung vollzogen. Kein Mensch habe gewagt, wohnen zu gehen sollte. Cipola betont, daß er nicht von Grausamkeiten der Deutschen gehört habe. Die Engländer hätten Befehl gehabt, nachdem sie morgens in Lille eingerückt waren, abends wieder an die Küste in der Gegend von Hazebrouck abzugehen. Da kein Zug gefahren sei, seien sie zu Fuß abgerückt. Schließlich sei ein Leerzug gesandt worden, womit sie nach Etaple gefahren seien. Die Marokkaner und Singalesen hätten am 2. September auf dem Durchmarsch nach dem Oden Paris passiert. Der Vorbeimarsch habe 12 Stunden gedauert. In Paris befänden sich viele belgische und englische Offiziere.

### Eine Erinnerung an 1870/71.

Eigenartige Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71 enthält die heben von Verlag Hermann Hilger in Berlin herausgegebene Kriegsgeschichte. Dieses Buch führt den Titel: „Der große Krieg von 1870/71 in Zeitberichten“. Nach Paul v. Elzons „Tagebuch des deutsch-französischen Krieges“, neu herausgegeben von Joseph Klirchner. In diesen Erinnerungen finden sich u. a. auch zwei Berichte über

#### Angriffe der elsässischen Bevölkerung auf badische Truppen.

In dem Tagebuch lesen wir darüber folgendes:  
Bürgerangriff auf Wadenser in St. Moritz.  
Bei St. Moritz (Arondissement Schleithal) ist einer deutschen Schwabron vor einigen Tagen eine Häßlichkeit begegnet, die zu vielerlei widersprechenden Gerüchten Anlaß gegeben hat.

Dem Schwab. Merkur“ schreibt man darüber unter dem 18. ds. Mts. (August 1870): Eine Schwabron der Unferigen wurde in St. Moritz von der Mobilgarde und den Bürgern angegriffen. Bürger schossen aus den Häusern; die Unferigen wurden zerstreut, haben sich aber heute wieder voll gesammelt. Wir haben zwei Tote. Heute ist nun ein Bataillon mit entsprechendem Geschütz und Kavallerie nach St. Moritz gezogen mit dem Auftrag, den Bürgermeister aufzufordern, diejenigen zu bezeichnen, welche bewaffnet waren; kann er das nicht, so wird die Einwohnerhaft, ohne Menschenleben zu gefährden, aus dem Ort getrieben und der Ort zerstört.

Die „Badische Landeszeitung“ schreibt: In St. Moritz stehen unsere Dragoner auf französische Mobilgarde und jagten dieselbe mit dem ersten Angriff in die wildeste Flucht. Die Weiter bezogen hierauf Quartiere im Ort oder Weidende in der Nähe des Ortes (hierüber ist die Lesart verschieden) und hier nun wurden sie von bewaffneten Bauern aus der Umgegend überfallen und zerstreut. Man gabte zwei Tote und einige Verwundete auf unserer Seite. Bald jedoch sammelte sich die Truppe und rückte am nächsten Tag mit Infanterie wieder nach St. Moritz. Es wurde eine Anzahl Verdächtiger, worunter drei Pfarrer und mehrere Bürgermeister, gefänglich eingezogen. Der Hauptanführer der Bauern war ein Graf Collin, der nun entlassen ist. Als die verführten Bauern die üble Wendung sahen, welche die Sache nahm, wandte sich ihre Wut gegen Collin, dessen Schloß und sonstiges Eigentum nun unsere Leute schänden mußten.

### Erregte Szenen im englischen Unterhaus.

London, 4. Sept. (WZ). Im Unterhaus kam es zu einer heftigen Szene gegen die Homerulefrage. Premierminister Asquith sprach in verständlichem Sinn und beantragte die Vertagung des Hauses bis 9. Sept. Er erneuerte die Versicherung, daß keine Partei aus der Vertagung des innerpolitischen Streitess Vorteile oder dadurch Nachteile erleiden solle. Der Entschluß der Regierung, die Homerulebill und die wallisische Kirchenbill rechtskräftig zu machen, sei unverändert. Da aber die irische Zusatzbill eingebracht sei, wäre es unbillig, das Parlament zu vertagen, gleich als ob die Zusatzbill nicht vorgelegt wäre. Die Regierung hoffe, in der nächsten Sitzung Vorschläge machen zu können, die allgemeine, wenn nicht vollständige Billigung fänden.

Bonar Law unterstützte den Antrag und sprach die Hoffnung aus, daß ein Streit vermieden würde. Die Nation würde denen, die den Waffenstillstand brechen, nicht leicht vergeben. Redmond forderte energisch, daß die Homerulebill Gesetz werde, was auch immer aus der Zusatzbill werde.

Balfour erwiderte heftig, es sei unmöglich, die irische Frage ohne tiefe Bitterkeit zu erörtern und es sollte daher nicht versucht werden. Die Rede erregte große Erörterung bei den Freen und den Radikalen, deren zornige Zwischenrufe ein Echo bei den Unionisten herbeiriefen. Es war eine peinliche Szene. Seit langem erregte keine Rede Balfours einen solchen Ausbruch von Feindseligkeit. Als Balfour während der Rede George Joseph Watsons das Haus verließ, brachen die Radikalen in lauten Weisfall aus, als ob sie sich freuten, von seiner Gegenwart befreit zu sein. Balfour war sichtlich von dem Sturm der Leidenschaften überrascht, die seine Rede entfachten.

Premierminister Asquith legte sich ins Mittel und bemühte das Haus durch die feierliche persönliche Wille, eine so gefährliche Erörterung fallen zu lassen. Er schloß mit den Worten: Laßt uns einig bleiben, solange wir können.

Der „Daily Telegraph“ schreibt hierzu: Premierminister Asquith rettete die Situation und ließ vernünftige Menschen ruhiger atmen. Aber es war ein beklagenswerter Mißfall in Parteistimm und mußte manchen Augenzeugen zittern machen. Eine zweite solche Episode wäre ebenso beklagenswert wie eine verlorene Schlacht. Die Nation soll darauf bestehen, daß vor dem Zusammentritt des Hauses am 9. Sept. der irische Ausgleich Laßsache wäre.

### Deutsche Kriegsgefangene in Südafrika.

WZ. London, 5. Sept. (Nicht amtlich). Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Etwa 800 deutsche und österreichische Reservisten werden in einem besonderen Lager bei Johannesburg als Kriegsgefangene zurückgehalten. Prinz Salm-Salm und andere Offiziere haben besondere Quartiere in Bloemfontein.

Neben den Gefangenen wurden auch Waffen der kuffändischen eingebracht. Die Untersuchung ist im Gange. Eine exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben.

Also ganz ähnliche Schanddaten wie in den letzten Kämpfen im Elsch.

### Bunte Chronik.

Wie weit hört man das Donnern der Kanonen? Im Westen wie im Osten unseres Vaterlandes donnern die Kanonen und geben den Grundton in dem gewaltigen Schlachtenlärm, der über Hunderte von Kilometern hin ertönt. Wie weit wird nun das Echo dieses Kampfes gehört, wie weit erhält so die Bevölkerung direkte Kunde davon, daß die Heere von neuem miteinander ringen? Ein Gelehrter, der sich diese Frage vorgelegt hat, macht zunächst darauf aufmerksam, daß der Schall je nach den verschiedenen Zuständen der Luft auch in sehr verschiedener Weise weitergetragen wird. Die Geschwindigkeit des Schalls, die in der Luft bei 0 Grad 330 Meter in der Sekunde beträgt, ist in ihrer Ausdehnung natürlich zunächst davon abhängig, in welcher Richtung der Wind weht; kommt der Wind aus entgegengesetzter Richtung, so wird der Schall zur Höhe abgelenkt und ist also unten auf der Erde nicht mehr vernehmbar. Die „akustische Transparenz“ der Luft, von der man angefangen der größeren oder geringeren Tätigkeit der Luft für den Schall gesprochen hat, ist um so größer, je weniger Luftströmungen besonders in senkrechter Richtung vorhanden sind; denn diese bringen immer Ablenkungen hervor. So kann die völlig klare Luft eines schönen Sommertages der Fortpflanzung der Schallwellen sehr ungünstig sein, während dichter Nebel oder ein Schneegestöber sie begünstigt. Die Gleichmäßigkeit der Luft ist über ausgedehnten Wasserflächen und über Gletschern größer, als über dem Erdboden. So fand Young wiederholt auf dem Meere bei Gibraltar, daß die Reichweite der menschlichen Stimme 16 km. betrug, und die Polarforscher erzählen davon, daß sie sich auf weite Entfernungen hin unterhalten konnten. In der Nacht trägt der Schall weiter wie am Tage, da die verschiedene Erwärmung der Erde aufsteigende Luftströmungen hervorruft. In manchen Fällen ist bei günstiger Witterungslage eine außerordentliche Reichweite des Schalls beobachtet worden, und man zählt Beispiele auf, in denen

### Die fünfte Kriegswoche.

\* Karlsruhe, 5. Sept.

Einen Siegeszug ohnegleichen hat man diesen Krieg gegen Frankreich schon genannt. Und das mit Recht. Fünf Wochen nach dem ersten Mobilmachungstag stehen unsere deutschen Truppen schon vor Paris, dem Herz und Hirn Frankreichs; Hals über Kopf hat sich die französische Regierung, an der Spitze ihr Präsident Poincaré, nach Bordeaux, an die Westküste Frankreichs geflüchtet. Die geniale Ueberlegenheit des deutschen Generalstabs feiert Triumphe. Die gewaltigen Schlachten an der lothringischen, der luxemburgischen und der belgisch-französischen Grenze haben die Offensivkraft der französischen Heere und ihrer englischen Hauptgenossen völlig zerschmettert. „Und es war ein Stoß, und es war eine Flucht, und rasender Tod rundum.“ Die Deutschen haben ihre Taktik, die Siege bis zum letzten Ende auszunutzen, aufs glänzendste durchgeführt. Den Franzosen blieb kaum Zeit zum Atemholen. Wenn sie sich wieder einmal ermannet hatten, den unaufhaltsam vordringenden deutschen Armeen entgegenzutreten, so wurden sie einfach über den Haufen gerannt und zurückgeworfen. So waren sie selbst nicht einmal im Stande, an ihrer so viel gerühmten zweiten Verteidigungslinie Verdun, Reims, La Fere den Siegeszug der Deutschen nur wenige Tage zum Stehen zu bringen.

Die ganze vergangene Woche ist wieder eine Kette von Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. In der Dienstagnacht brachte der Drach nach mehrstündigem Schweigen neue Siegeskunde aus dem Großen Hauptquartier unserer Westarmee. Generaloberst v. Klud schlug bei Comblès, halbwegs Cambrai und Amiens, einen französischen Flankenangriff zurück, während die Armee des Generalobersten v. Bülow bei St. Quentin eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen und zuvor im Vormarsch ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen hat. Generaloberst v. Hausen hatte die Gegner auf die Aisne bei Méthel zurückgedrängt. Die Armee des Herzogs von Württemberg mußte zeitweilig vor überlegenen französischen Streitkräften über die Maas zurückgehen. Sieh dann aber gleich wieder vor, und drängte ebenfalls nach der Aisne, einem Nebenfluß der Oise, der hier der Maas parallel läuft und sich bei Méthel, nördlich von Reims, westlich wendet. Das Fort Les Ayvelles hinter der Armee des Herzogs von Württemberg ist gefallen, ebenso die kleine Festung Montmédy, südlich von Sedan, wo die Armee des deutschen Kronprinzen vorging und den Kommandanten der Festung mit seiner ganzen Besatzung gefangen nahm.

Das war eine Fülle von Siegesmeldungen am Tage von Sedan! Und der Mittwoch brachte neue Vorberblätter in den Rufmeskranz. Ritten in der zweiten französischen Verteidigungslinie zwischen Reims und Verdun war wieder eine riesenschlacht geschlagen worden. Die aus 10 Armeekorps gebildete französische Mittellarmee wurde von den deutschen Truppen, in deren Mitte, auf dem Schlachtfeld, der Kaiser selbst weckte, vollkommen geschlagen. Und wie gewaltig dieser Sieg war, zeigt die heutige Meldung aus dem Hauptquartier, daß die französische Armee die wichtigsten

das Donnern der Geschütze auf Hunderte von Kilometern hin gehört wurde. Im Kriege von 1870 hörte man häufiger in der Nacht in Dieppe, in einer Entfernung von 140 km., den dumpfen Ton der Belagerungsgeschütze vor Paris, und den Kanonendonner von Sedan nahm man in Luxemburg, 120 km. weit, wahr. Auch große Explosionen werden auf weite Entfernungen hin vernommen. Als die Dynamitfabrik von Avigliana bei Turin am 16. Januar 1900 in die Luft flog, wurde der gewaltige Krach bis Lugano auf 150 km. hin gehört. Die stärksten Geräusche aber ruft doch die Natur mit ihren vulkanischen Katastrophen hervor. Das furchtbarste Beispiel bietet der berühmte Ausbruch des Krakatau im Jahre 1883, den man über 3400 km. weit vernahm.

Wie ein englisches Bataillon verhaftet wurde. In dem vorletzten Bericht des Generalquartiermeisters von der französischen Front ist mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Bülow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Bataillon gefangen genommen sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird dem „Wiesbadener Tagblatt“ aus guter Quelle, wie folgt, geschildert: Das betreffende englische Bataillon wurde in einem Militärzug an die Front geschickt. Als es an der vorgegebenen Ausladestelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“ wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen „verhaftet“.

Die Lokomotive von Löwen. Auf einem Meise vor dem Lokomotivschuppen in Düren stand einen Tag nach dem über die Stadt Löwen verhängten Strafgericht eine Maschine, als eiserner Zeuge des schrecklichen Vorfalles, der mit der Vernichtung der Stadt gesühnt worden war. Der Lokomotivführer hatte sie als Vorpann eines mit deutschen Soldaten gefüllten Zuges nach Löwen gebracht. Als dieser in den Bahnhof einfuhr und die Soldaten die Abteile verlassen wollten, wurde aus den benachbarten Straßen von Zivilisten ein mörderisches Gewehrfeuer auf den Zug gerichtet. An der Lokomotive waren die Spuren des Ueberfalles noch deutlich sichtbar; sie war von zwölf Schüssen getroffen worden; drei Schüsse gingen in die Glöde des

Bestimmungen der zweiten und letzten Verteidigungslinie, vor allem Reims und La Fère, einfach geräumt haben, ohne auch nur den Versuch einer Verteidigung zu machen. Schon streift die deutsche Reiterei unserer Nordarmee vor Paris und nicht mehr lange wird es dauern, dann wird der eiserne Ring um Paris geschlossen sein und unsere überlegenen 42-Zentimeter-Mörser werden gegen den Pariser Fortgürtel donnern.

Ueberraschend kam heute auch die Meldung, daß die Franzosen und Engländer sogar den wichtigen Kriegshafen Boulogne für Mer geräumt haben. Die Nachricht ist zwar amtlich noch nicht bestätigt, hat aber viel Wahrscheinliches für sich; die verbündeten Feinde müßten hier zurückgehen, wenn sie nicht durch die Armee des Generalobersten v. Klud abgeschnitten werden wollten. Mit Boulogne für Mer haben wir den wichtigsten Ueberfahrtsplatz nach England in unseren Händen. Auch die britische Armee hat hier den französischen Boden betreten. Gelingt es uns noch, Calais zu nehmen, so beherrschen wir auf der Festlandsseite den wichtigsten Teil des Kanals.

Fünf deutsche Heereskörper sind im ständigen Vormarsch auf Paris. Von Norden nach Süden gezählt: die der Generalobersten v. Klud, v. Bülow und v. Gausen sowie die des Herzogs von Württemberg und des deutschen Kronprinzen. Die erste Armee ist bis jetzt am weitesten vorgedrungen. Angesichts dieser Erfolge könnte es auffallen, daß die letzten Berichte des Generalquartiermeisters fast gar nichts über Fortschritte der Heere des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Geringen berichten. Aber wir müssen uns die besondere Art der Aufgabe dieser Armeen vergegenwärtigen. Sie haben die starke Lagerfestung Loul und die riesige Kette von Sperrforts zwischen Verdun und Epinal zu bewältigen, ihr Vordringen ist also weit schwieriger, als das der von Norden und Nordosten kommenden deutschen Heereskörper. Es handelt sich um ein zähes Niederkämpfen von Marschhindernissen, das nur langsame Fortschritte ermöglicht.

Der gewaltige Sieg, den Generaloberst v. Hindenburg im Osten über den russischen Eindringling errang, wurde in seiner Größe und seiner Bedeutung erst im Laufe dieser Woche bekannt. Kavienerartig wuchs die Zahl der in den Sümpfen und Seen von Ortelburg und Tannenbergs gefangenen Russen an. Wir haben dort in offener Feldschlacht mehr Gefangene gemacht, wie bei Sedan. Der Tag von Ortelburg war für die Russen eine militärische Katastrophe, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. In heftigen Kämpfen blieb auch der linke Flügel unserer österreichischen Verbündeten bei Lublin Sieger über die Russen. Auf dem rechten Flügel bei Lemberg dauert der Kampf noch an. Hier sind die Russen den Österreichern an Zahl stark überlegen, aber wir hoffen mit aller Zuversicht, daß auch die Desterreicher, von deutschen Truppen in wachsendem Maße unterstützt, bald der Uebermacht des Feindes Herr werden. Die Siege der Armeen Danil und Ruffenberg, die eine ebenso vollständige Niederlage der Russen auf dem linken Flügel bedeuten, haben der künftigen Entscheidung ja gut vorgearbeitet.

In kriegerischen Ereignissen zur See ist in dieser Woche nichts von größerer Bedeutung zu melden. Nach ihrem Ueberfall bei Gelogland auf die Vorhut der deutschen Flotte hat die englische Flotte mit zum Teil schwer beschädigten Schiffen die Rückfahrt nach der englischen Küste angetreten. Durch einen schmachvollen Bruch des Völkerrechts haben sie in einem neutralen spanischen Hafen den als Hilfskreuzer ausgegebenen Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in den Grund gebohrt. Das war ihr einziges „Goldstück“. Die französische Flotte erschien vor dem an der montenegrinischen Grenze gelegenen österreichischen Kriegshafen Cattaro und bombardierte ihn. Groß war auch diese Heldentat nicht, denn sie haben lediglich ein paar alte Häuser zerstört.

Das französische und russische Heer sollte im Verein mit der englischen Flotte Deutschland erschmettern. Der Plan schien so klar, so einfach und so gefahrlos! Und doch ist alles anders gekommen, denn trotz ihrer überaus klugen Diplomaten und ihrer Militärattaches, die an allen unseren Manövern teilnahmen, hatten sich unsere Gegner von der Triple-Entente gründlich mit der Wehrkraft Deutschlands verredet. Und nun hofft man, wie die Depesche im heutigen Mittagblatt zeigt, in Frankreich auf die Hilfe Japans! Die Meldung des „Giornale d'Italia“, daß bereits japanische Truppentransporte nach Europa unterwegs seien, muß mit aller Vorsicht aufgenommen werden. Das Telegramm kommt aus Paris, und da liegt die Vermutung auf der Hand, daß hier der Wunsch der Vater des Gedanken ist. Die Japaner möchten wohl gern, während die Riesen Europas miteinander ringen, im fernen Ostasien ein wenig im Trüben fischen, aber der zusammenbrechenden Triple-Entente in Europa selbst die Kaffianen aus dem Feuer zu holen — dazu sind diese schlaue Augen nicht viel zu schlaue! Für den Dreierband aber, vor allem für England, erhebt sich eine neue große Gefahr, das ist das Erwachen des Siam. In den englischen Kolonien wohnen nicht weniger als 100 Millionen Mohammedaner, davon in dem ewig gährenden Indien allein

70 Millionen. Schon steht die Türkei, die Vorkämpferin des Islam, in Waffen gerüstet da. Jeder Tag kann die Nachricht bringen, daß sie die Kriegsfackel in das unterjochte, schon halb in Aufruhr befindliche Ägypten geworfen hat. Dann wird die Kriegsflamme weiter zünden an der Küste Nordafrikas entlang nach Tunis, Algier, Marokko und auf der anderen Seite über Arabien hinüber nach Indien. Dann wird unter der grünen Fahne des Propheten da unten ein Glaubenskrieg gegen den englischen Bedrücker entbrennen, der das Ende der englischen Welt Herrschaft sein wird. Diese vergangene Woche hat uns die Kunde von dem Erwachen des Islam gebracht, wer weiß, ob nicht in wenigen Tagen die Nachricht kommen wird, daß er bereits die Hand zum Schwertschlag erhoben hat.

### 19,000 russische Gefangene.

Berlin, 5. Sept. (B.Z.) Wie die „A. Z. am Mittag“ aus dem österreichischen Kriegspresquartier meldet, wurde die siegreiche Schlacht bei Samosj durch das Eingreifen des Korps Borowitsch und des Korps des Erzherzogs Joseph Ferdinand entschieden. Durch die Erstürmung der am stärksten verschanzten Stellung östlich Tschowce wurde der Gegner zu einem schwierigen Rückzuge nach Norden und nach Nordosten gezwungen, der sich in eine regellose Flucht verwandelte. Es wurden ungefähr 19,000 Gefangene gemacht, 200 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

W.W. Lemberg, 5. Aug. (Nicht amtlich.) Im Besitze vieler gefangener russischer Soldaten wurde eine Proklamation des russischen Generallieutenants, Großfürsten Nikolajewitsch, gefunden, die sich an die russischen Brüder in Galizien wendet und ihnen Befreiung von fremdem Joch und Vereinigung unter dem Banner des einen und unteilbaren Rußland verkündet. Möge es keine unterjochten Rußen mehr geben. Die Proklamation, in der die Desterreicher als Schwaben bezeichnet werden, schließt mit der Anforderung, für Rußland und den Baren zu streiten.

### Stalien.

Mailand, 4. Sept. Die Lombardia erklärt: Die italienische Regierung hat, um Mißdeutungen nach jeder Seite hin auszuschließen, ihre Garnisonen an der österreichischen Grenze wieder auf Friedensstärke gesetzt und die einberufenen Reservisten der Grenzbezirke gegen Oesterreich auf die inneren italienischen Garnisonen verteilt.

### Eine italienische Stimme zur Lage.

M.A. Mailand, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Berseveranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum äußersten in der Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an einer Verlängerung des Krieges als den Eifer für Frankreich selbst. Das Ziel Englands ist in der Tat die Verstärkung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist daher natürlich, daß solange dieses Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neigt, selbst wenn es erschwärt ist. Die Franzosen jedoch sollen sich fragen, ob es für sie nützlich wäre, unbegrenzte enorme Opfer an Blut auf sich zu nehmen oder die Friedensbedingungen zu erschweren, damit Großbritanniens schließlich keine Vorteile findet. Frankreich würde dann für seine Verbündeten bezahlen müssen.

Verprechungen zwischen deutschen, österreichischen und italienischen Sozialdemokraten.

München, 4. Sept. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ ist in der Lage, über die Verhandlungen von Vertretern der deutschen Sozialdemokratie mit den Führern der sozialdemokratischen italienischen Genossen interessante Ausführungen zu geben. Nach Ausbruch des Krieges haben einige deutsche und österreichische Genossen im Einverständnis der Parteileitungen mit den Genossen der anderen Länder Fühlung zu nehmen versucht. Mit Frankreich, Belgien und England war nach Lage der Sache jeder persönliche oder schriftliche Verkehr ausgeschlossen. Es blieben also, soweit Mitteleuropa in Betracht kommt, nur Italien und die Schweiz übrig. Mit den Genossen dieser Länder fanden Besprechungen statt, die einen feineswegs offiziellen Charakter trugen, noch tragen sollten. Es handelte sich darum, einige grobe Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen, die geeignet waren, die Haltung der deutschen und österreichischen Genossen in Parlament und Presse in ein falsches Licht zu stellen. Diese Mißverständnisse wurden in der Hauptsache durch sinnförende Streichungen der Pressezensur und ungenaue Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische verurteilt. Diese Irrtümer aufzuklären, war die Absicht und die Pflicht der deutschen und österreichischen Genossen, die sich mit den italienischen Genossen be-

sprachen. Im großen und ganzen wurde der Zweck erreicht. Eine Konferenz hat nie stattgefunden; diese wird erst in späterer Zeit kommen müssen. Es ist deshalb unrichtig, daß die Leitung der italienischen Sozialdemokratie es abgelehnt habe, mit den deutschen und österreichischen Genossen zu verhandeln. Im Gegenteil, hervorragende italienische Genossen hatten eine Konferenz für dringend notwendig.

Im Anschluß an diese Mitteilungen stellt die „Münch. Post“ noch fest, daß eine längere Unterredung des „Abanti“ mit einem deutschen Genossen ergeben habe, daß es für die italienischen Sozialdemokraten nur eines gebe: namens der Zivilisation und der Humanität für strikte Neutralität zu wirken.

### Keine falschen Vergleiche.

Karlsruhe, 4. Sept.

Der „Volksfreund“ wirft im Anschluß an die gemeldeten Protestkundgebungen in England gegen den Krieg und die augenblicklichen Machthaber die Frage auf, „wobwohl einem Deutschen gesehen würde, der es wagte, aus einem vielleicht falschen aber ehrlichen Ueberzeugung heraus im gegenwärtigen Moment eine ebenso abfällige Kritik an dem Verhalten des amtlichen Deutschlands zu üben“. Die Frage erscheint auf den ersten Blick sehr berechtigt, und wird vielleicht in manchen demokratisch gearteten Gemütern unangenehme Vergleiche zwischen den politischen Zuständen Deutschlands und denen Englands hervorgerufen, bei denen unser Vaterland nicht sehr gut abschneidet. Und doch geht sie von durchaus unzutreffenden Voraussetzungen aus.

Ein Auftreten, wie es zurzeit in England von den dem Krieg abgeneigten Kreisen der Bevölkerung berichtet wird, wäre in Deutschland allerdings ein Ding der Unmöglichkeit und würde von den maßgebenden Faktoren sofort im Keime erstickt werden. Und das von Rechts wegen! Denn ein solches Gebahren wäre in unserer Lage gefährlich. In einem Moment, wo das Volk zu den Waffen greift, um seine bedrohte Existenz zu retten, wäre ein lebensgefährliches Experiment, wollte man irgend einem wohlmeinenden Toren die Möglichkeit gewähren, Verwirrung und Zweifel in die Gemüter zu säen, und die moralische Kraft zu schwächen, aus der allein Erfolg und Sieg geboren werden. Wer solches unternähme, auch aus den besten Absichten heraus, der täte es mit dem furchtbaren Risiko, daß die Gefatomen an Blutopfern, die der Dienst des Vaterlandes jetzt erheischt, nutzlos dargebracht würden und daß ein Teil des Volkes und Heeres das blutig bezahlen müßte, was durch eine derartige Agitation an Mäßigung der Kräfte erzielt werden könnte. Denn Krieg führen bedeutet für unser Volk seine Haut zu Markte tragen, und wenn es schon einmal so weit ist, so wäre es ein wenig wichtigeres Verbrechen gegen das Volk, wollte man die höchste Konzentration aller verfügbaren materiellen und moralischen Kräfte um irgendwelcher Ideologen willen bedrohen. Das ist nicht bloß bei uns, sondern bei allen Völkern, die unter denselben Voraussetzungen und Bedingungen Krieg führen wie wir. Auch das radikal-sozialistische Frankreich kennt einen Kriegszustand, und was seine Pressezensur an Verengung der Meinungsfreiheit leistet, kann man nicht bloß aus den zahllosen Konfiskationen von Blättern erkennen, die unangenehme Nachrichten brachten, sondern noch viel mehr aus dem Verbot der Einfuhr ausländischer, selbst englischer Zeitungen. Dies alles geschieht unter der Billigung eines Ministeriums, dem sogar zwei Sozialisten angehören.

Ganz anders liegen die Dinge in England. Für England ist der Krieg eine geschäftliche und politische Angelegenheit. Das Volk ist an den kriegerischen Ereignissen selbst unbeteiligt. Seine Schicksale werden zur See oder über See geschlagen, also auf einem „Terrain“, wo der Soldat durch Stimmungen des Volkswillens nicht oder kaum berührt wird. Er werden geschlagen von angeworbenen Soldaten, die nicht das Pflichtgefühl, sondern der lodende Gewinn oder die Lust am Handwerk in Gefahr und Tod treibt, und außerdem, namentlich auf der Flotte, zum großen Teil von Nichtengländern. Eine Agitation gegen den Krieg mag unter solchen Umständen für die leitenden Männer mit allerlei Unbequemlichkeiten verbunden sein. Ein Einfluß auf den Gang und die Entscheidung des Krieges selbst aber kommt ihnen nicht zu. In diesen Grenzen kann man sie daher auch ohne Gefahr für Volk und Staat bilden. Daß die englische Regierung keinen Augenblick Bedenken tragen würde, jede Gegenmeinung mit starker Hand zu unterdrücken, sobald sie ernsthaft gefährlich und bedenklich werden würde, das kann man aus der Verhaftung des böhmischen Agitators Langwill sehen, vorausgesetzt, daß die Behandlung, die man den sozialistischen Arbeiterführern zuteil werden ließ, vom „Volksfreund“ schon vergessen sein sollte. Daher wollen wir bei allem Entzücken nach gerechter Würdigung auch des Feindes doch keine falschen Vergleiche anstellen, die auf ungenügend erkannten Voraussetzungen beruhen, und ein Stück der alten deutschen Untugend darstellen, alles Ausländische durch eine rosarote Brille anzusehen, während man die eigenen Zustände stets durch die schwarze Brille betrachtet.

### Die 18. Verlustliste.

(B.Z.) Berlin, 4. September.

- Generalkommando des 9. Armeeoberkorps: verwundet 1 Unteroffizier, 1 Mann.
- 15. Infanteriebrigade: verwundet 1 Unteroffizier.
- 25. Infanteriebrigade: verwundet 1 Offizier.
- 1. Garde-Reserve-Regt.: tot 1 Unteroffizier, 7 Mann, verwundet 3 Unteroffizier, 35 Mann, verwundet 2 Mann.
- 2. Garde-Reserve-Regt.: tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier, 2 Mann, verwundet 2 Mann.
- Grenadier-Regt. 5 (Danzig): verwundet 1 Offizier, 4 Unteroffizier, 38 Mann.
- Ersatz-Bataillon des Reserve-Inf.-Regts. 20 (Wittenberg): tot 1 Mann.
- Inf.-Regt. 21 (Horn): verwundet 4 Unteroffizier, 24 Mann.
- Inf.-Regt. 23 (Reihe): verwundet 3 Mann.
- Inf.-Regt. 24 (Neu-Struppen): verwundet 5 Mann.
- Landwehr-Inf.-Regt. 24: verwundet 2 Mann.
- Inf.-Regt. 32 (Meiningen): tot 8 Unteroffizier, 6 Mann, verwundet 4 Offiziere, 6 Unteroffizier, 67 Mann.
- Inf.-Regt. 37 (Protoschin): verwundet 1 Mann.
- Inf.-Regt. 45 (Ansburg und Darföhen): verwundet 1 Unteroffizier, 1 Mann.
- Inf.-Regt. 66 (Magdeburg): tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Mann.
- Inf.-Regt. 71 (Erfurt und Sondershausen): tot 1 Unteroffizier, 4 Mann, verwundet 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 12 Mann, verm. 1 Mann.
- Inf.-Regt. 82 (Göttingen): tot 2 Offiziere, 2 Unteroffizier, 9 Mann, verwundet 1 Offizier, 2 Unteroffizier, 19 Mann, verwundet 1 Unteroffizier, 10 Mann.
- Inf.-Regt. 83 (Kassel und Krosen): tot 14 Offiziere, 8 Unteroffizier, 58 Mann, verwundet 11 Offiziere, 12 Unteroffizier, 86 Mann, verwundet 2 Unteroffizier, 62 Mann.
- Inf.-Regt. 84 (Schleswig und Hadersleben): tot 1 Mann, verwundet 1 Unteroffizier, 16 Mann.
- Inf.-Regt. 88 (Meining und Hanau): tot 7 Unteroffizier, 15 Mann, verwundet 2 Offiziere, 5 Unteroffizier, 51 Mann, verwundet 12 Mann.
- Inf.-Regt. 85 (Mendelsburg und Stiel): tot 1 Offizier, 3 Mann, verwundet 2 Offiziere, 2 Unteroffizier, 12 Mann, verwundet 7 Mann.
- Ersatzbataillon des Landwehr-Inf.-Regts. 110 (Rannheim und Seidelberg): verwundet 1 Mann.
- Inf.-Regt. 113 (Freiburg): tot 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 5 Mann, verwundet 2 Offiziere, 2 Unteroffizier, 9 Mann.
- Leibgarde-Inf.-Regt. 115 (Darmstadt): verwundet 1 Unteroffizier, 1 Mann.

# Umbichtungen. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, singen unsere Jungen (in Schleswig) jetzt täglich auf der Straße das schöne Lied:

(Rott ist tot)  
De Russ' is dot,  
De Russ' is dot,  
Frankreich ligat in' Startoven,  
Franz und Willem freien sid,  
Denn nu gibt dat wat to ariden (erben).  
Der „Tag“ notiert folgende Verse:  
Kein Feuer, keine Koble  
kann brennen so heiß,  
Wie Kruppsche Geschütze,  
Von denen niemand was weiß!

### Au unsere Feinde.

Die Welt erfährt aufs neue,  
Was wir schon längst gekußt:  
Es lebt die alte Liebe  
In jeder deutschen Brust.  
Gerufen habt zum Streite  
Ihr eine ganze Welt;  
Den frechen Geist der Lüge  
Habt ihr ins Feld gestellt.  
Jerschellen muß am Felsen  
Der deutschen Miesenkraft,  
Was ihr so fein erkonnen,  
Geflügelt und geschäft.  
Der letzte unsrer Roten  
Ruft euch ins Angeficht:  
„Das deutsche Volk kann sterben —  
Verderben könnt ihr's nicht.“  
Erkennt ihr bald aufs neue,  
Was wir schon längst gekußt?  
Den Sieger erringt die Kreuze  
Der deutschen Heldenbrust.

Hastatt. Adalbert Haier.

Käntewerks, andere in den Kessel, in die Käder und sonstige Maschinenteile. Trotzdem konnte die Lokomotive, wie die „Dürener Zeitung“ berichtet, schon am nächsten Tag wieder ihren Dienst verrichten und bis Düren zurückfahren.

„Schaugt do Dait'sch an, Kinder, un machts nach!“ Von einem Münchener Kunstmalers, der als österreichischer Landwehrmann einem Tiroler Kaiserjägerregiment zugeteilt worden war, wird dem „Tägl. Storr.“ die folgende lustige Geschichte erzählt: Es war am Abend des 24. August, im Lager wurden eifrig die deutschen Erfolge besprochen; nur unser allzeit lustiger Hauptmann ging ernst auf und ab, als wüßte er etwas. Schließlich ließ er sich mitten in unserem Kreise nieder, schlochte ein paar-mal und begann dann: „Schaugt do Dait'sch an, Kinder, un machts nach! Wenn mir morgs aufn Feind treffen, mißn mirn daplösch'n (verhauen), sonst is mir mehr uns. Sonst mißn mir uns vor die Dait'sch'n in Grund und Bod'n schämen. Mir mißn vora machen, sonst lahn uns nacha do Dait'sch'n aus. Also, Kinder, treibt's mir an Feind a'rud, daß er ausn Davoolahn goar allmmer raus kimmelt! Sonst — und er erhob drohend den Finger — wenns nacha san Teil'n geht, soa'n do Dait'sch'n sie ham aolles alloans erobert un mir frieng (kriegen) niz! Desiweng (deswegen) mißn mir zoang (zwingen), daß mir aa wer kan (daß wir auch wer sind) un so schnell wie möglich unsere Klopfer (Brügel) austeiln!“ — Sprachs, wüschte sich den grauen Schmauzbart und wünschte uns eine geruhsame Nacht, — die freilich bloß bis ein Uhr dauerte; denn dann gab's ein Nachtgesecht und wir teilten unsere Klopfer aus.

Wichtige Entdeckungen im Karakorum. Von der Expedition des Italiensers De Filippi in die Gletscherwelt des Himalaja ist aus dem Lager von Depsano folgende Meldung vom 15. August eingetroffen: Die Expedition des Dr. De Filippi hat ihre Arbeit im Süden des Karakorum vollendet und zieht jetzt durch Chinesisch-Turkestan. Bei der Erforschung des Kemo-Gletschers wurde trotz aller Behinderung durch andauerndes schlechtes Wetter das ganze Gletscherbecken von unerwarteter und großer Wichtigkeit und ungeheurer Ausdehnung in seltsamsten Landschaften entdeckt. Anschließend an die Gegend des Karakorum befindet sich ein Boden, das völlig verschieden von allen gegenwärtigen Kartenangaben festgestellt wurde. Alle Teilnehmer der Expedition sind wohl auf.

Inf.-Regt. 138 (Dieuze): tot 3 Mann.  
Inf.-Regt. 143 (Straßburg und Ruzig): tot 1 Offizier, 2 Mann,  
verwundet 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 46 Mann.  
Regt.-Regt. 15 (Saarburg und Rörchingen): verw. 3 Mann.  
Regt.-Regt. 19 (Erfurt): verwundet 1 Mann.  
Regt.-Regt. 59 (Köln): verwundet 1 Mann.  
Regt.-Regt. 76 (Freiburg): tot 8 Mann, verwundet 5 Mann.  
Regt.-Regt. 84 (Straßburg): verwundet 7 Mann.  
Pionier-Regt. 9 (Ebenreithausen): verwundet 1 Mann.  
Pionierbataillon 2 (Sethin): verwundet 1 Offizier, 1 Mann.  
Pionierbataillon 4 (Wagdeburg), 3. Pionierfeldkompanie: tot 1  
Unteroffizier, 3 Mann, verwundet 1 Unteroffizier.  
Pionierbataillon 7 (Köln): verwundet 1 Unteroffizier.  
Pionierbataillon 8 (Koblenz): verwundet 1 Mann.  
Pionierbataillon 14 (Rehl): verwundet 1 Unteroffizier, 1 Mann.  
Pionierbataillon 16 (Rehl): verwundet 1 Mann.  
Pionierbataillon 24 (Köln): verwundet 1 Unteroffizier, 6 Mann.  
Pionierbataillon 27 (Erlar), 1. Feldkompanie: tot 7 Mann, ver-  
wundet 3 Offiziere, 10 Unteroffizier, 60 Mann, vermisst 4 Mann.  
Regimentskommando: verwundet 1 Mann.  
Garde-Reserve-Korps, Kompanie 3: verwundet 1 Mann.

Inf.-Regt. 145 (Reh): verwundet 14 Mann.  
Inf.-Regt. 146 (Altenstein): verwundet 1 Mann.  
Inf.-Regt. 150 (Altenstein): verwundet 2 Mann.  
Inf.-Regt. 165 (Kuedlinburg und Wankenburg): verwundet 1  
Unteroffizier, 3 Mann, vermisst 8 Mann.  
Inf.-Regt. 174 (Forbach und Straßburg): tot 1 Offizier.  
Jägerbataillon 1, Radfahrerkompanie (Ortelburg): verwundet  
2 Mann, vermisst 1 Mann.  
Jägerbataillon 4 (Naumburg): verwundet 1 Offizier, 1 Unteroffizier,  
8 Mann.  
Jägerbataillon 7 (Büdingen): verwundet 1 Offizier, 4 Unteroffizier,  
20 Mann.  
Jägerbataillon 9 (Mabeburg): verwundet 3 Offiziere, 1 Unteroffizier,  
20 Mann.  
Maschinengewehrabteilung 5 (Zustberg): verwundet 1 Mann.  
Feldartillerieabteilung 12 (Reh): verwundet 1 Mann.  
Artillerie-Regt. 2 (Kaschau): verwundet 1 Offizier, 13 Mann.  
Artillerie-Regt. 3 (Königsberg): verwundet 4 Mann.  
Artillerie-Regt. 5 (Hiesenburg, Rosenburg und Deutsch-Schau): ver-  
wundet 1 Mann.  
Artillerie-Regt. 6 (Brandenburg): tot 1 Unteroffizier, verwundet 1  
Unteroffizier, 4 Mann.  
Dragoner-Regt. 15 (Sagan): tot 1 Unteroffizier, verwundet 4 Unter-  
offiziere, 4 Mann, vermisst 5 Mann.  
Infanterie-Regt. 9 (Straßburg): tot 2 Mann, verwundet 1 Offizier,  
1 Unteroffizier, 5 Mann, vermisst 3 Offiziere, 3 Unteroffizier, 16 Mann.  
Infanterie-Regt. 12 (Zorau): verwundet 1 Offizier, 1 Mann.  
Infanterie-Regt. 5 (Düffelberg): tot 1 Mann.  
Infanterie-Regt. 7 (Saarbrücken): verwundet 1 Offizier, 2 Unteroffizier,  
8 Mann, vermisst 3 Mann.  
Infanterie-Regt. 11 (Saarburg): tot 11 Unteroffizier, 8 Mann, verwundet  
1 Offizier, 2 Mann, vermisst 1 Offizier, 2 Unteroffizier, 8 Mann.  
Infanterie-Regt. 15 (Saarburg): tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier,  
3 Mann, vermisst 3 Mann.  
Jäger-Regt. 4, Pferd 5 (Wülhausen): tot 2 Unteroffiziere, 3 Mann,  
verwundet 2 Unteroffizier, 11 Mann.  
Jäger-Regt. 4, Pferd 8 (Erlar): verwundet 1 Unteroffizier.  
5. Gardebataillon-Regt.: verwundet 1 Mann.  
1. Gardebataillon-Regt.: tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier,  
1 Unteroffizier, 12 Mann.  
3. Gardebataillon-Regt.: tot 2 Mann, verwundet 1 Unter-  
offizier, 15 Mann, vermisst 3 Mann.  
Regt.-Regt. 3 (Brandenburg): verwundet 1 Mann.  
Regt.-Regt. 5 (Sprottau und Sagan): verwundet 2 Offiziere, 3  
Unteroffiziere, 20 Mann.  
Regt.-Regt. 14 (Karlsruhe): tot 3 Mann, verwundet 3 Offiziere,  
7 Unteroffiziere, 23 Mann, vermisst 1 Mann.

### Die Franzosen im Elsaß.

Straßburg, 5. Sept. (WZ.) In einem Bericht des „Elsaß“ aus dem vorderen Weilerthal heißt es u. a.: Wie die meisten Vogesenländer, so hat auch das vordere Weilerthal unter der neuen auch kurzen Fremdherrschaft der Franzosen zu leiden gehabt. So machten sie sich bei ihrem Einzug in Weiler besonders über die öffentlichen Gebäude her. Zuerst drangen sie in das Bürgerelement ein, wo in erster Linie die Kaiserbüchse in Stücke geschlagen wurde. Dann ging zum Postamt, wo die meisten postlichen Einrichtungen zertrümmert wurden. Die Dienstwohnung des Postverwalters wurde gewaltsam geöffnet und Teile der Möbel zertrümmert und beschlagnahmt. Von hier ging es zum Rathaus, der das gleiche Los teilte wie das Postgebäude. Sämtliche Wappen wurden entfernt, die Diensträume geplündert, die Fenster Scheiben eingeschlagen. Auch in Privathäusern richtete man Verwüstungen an. In Friedenbach nahm man den Gastwirt Paulus gefangen. Man drückte ihm sogar ein Gewehr in die Arme, womit er auf die deutschen Truppen schießen sollte. Es gelang Paulus, zu fliehen und wieder zu den Seinigen zu gelangen. Die Lehren von Breitenau und Urbeis, die ebenfalls mitgenommen wurden, sind bis heute nicht zurückgeführt.

### Die Kämpfe um Longwy.

Berlin, 4. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ gibt uns Longwy über die erste Phase des Krieges, soweit die Armee des deutschen Kronprinzen daran beteiligt war, eine zusammenhängende Darstellung, in der es heißt: Es war schon immer gesagt, daß der deutsche Kronprinz von zwei Seiten gegen Longwy vorgegangen ist. Das Gebiet der Kämpfe seiner Armee mit dem Gegner wird etwa durch die vier Punkte Montmedy, Longwy, Verdun, Dieulouart bezeichnet.  
Die Franzosen standen etwa in einer Linie, als deren Basis Verdun-Montmedy bezeichnet werden könnte. Von da aus vordringend kam es zum ersten Zusammenstoß am 22. August auf der Linie Birto-Mudun-De Roman. Dieses erste Zusammentreffen mit dem Feind endete mit einem Sieg der unsrigen. Am 23. August wurden die Franzosen auf der Linie Birton-Lelancourt-Deuille-Rancy-les Bas-Landres erneut angegriffen und unter schweren Verlusten auf der ganzen Linie geschlagen und zurückgeworfen. Siegen und zwar rasch liegen, unausgeseht verfolgt und bei dem geschlagenen Feind durch tägliche Niederlagen schließlich Entmutigung und Demoralisation hervorgerufen. Das ist die Absicht unserer Heerführer und diese Absicht ist in dieser ganzen Zeit auf einer 300 Kilometer breiten Front zu verfolgen. Es ist die marschierende Schlacht, der dauernd vordringende Sieg.

Am 24. August hatte die feindliche Armee neue Verstärkungen aus Verdun herangezogen. So konnte sie mit dem linken Flügel hinter dem Abschnitt Lognon-Montmedy Widerstand leisten und mit den anderen Kräften einen energischen Vorstoß gegen den linken kronprinzlichen Flügel unternehmen. Um dieser Maßnahme zu begegnen, stellte der Kronprinz frische Reserven ein und auch aus dem Weilerthal Verstärkungen gingen gegen die Franzosen vor. Der Vorstoß wurde abgefangen und zum Stehen gebracht. Dann ging wieder der deutsche Angriff in gewohnter Weise auf der ganzen Linie vorwärts und die ganze Armee des Gegners wurde hinter den Rhein-Abchnitt zurückgeworfen. Ohne den Feind zur Ruhe kommen zu lassen, wurden die Franzosen am 25. August gezwungen, sich bis hinter die Maas zurückzuziehen. Die diesseitigen Verdun von dem Anknüpfen an Verdun vorbereiteten Stellungen waren sie bei dem eiligen Rückzug und der unablässigen Verfolgung nicht mehr imstande zu begeben.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Englische Mienen in der Nordsee.

Amsterdam, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Nach hier vorliegenden Meldungen berichten englische Blätter, daß verschiedene Schiffe in der Nordsee auf Minen gestoßen sind. Ein schwedischer und ein dänischer Dampfer seien einige Meilen vor der Mündung des Tyne gesunken.

#### Deutsche Post in Belgien.

BB. Berlin, 5. Sept. Im Bereich des Kaiserlich deutschen Generalgouverneurs in Belgien wird in den nächsten Tagen eine dem Reichspostamt in Berlin unterstellte Post- und Telegraphenverwaltung eingerichtet werden. Mit der Leitung dieser Verwaltung wurde der Oberpostdirektor, Geh. Oberposttrat Roge aus Erfurt, betraut, dem die Poststräte Fleischer, Schüller, die Oberpostinspektoren Pohl, Steinmann, Orth und Reinhold sowie das erforderliche Bureaupersonal angewiesen sind. Die Postverwaltungen von Bayern und Württemberg sind ersucht worden, Beamte zu der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien abzuordnen.

#### Der abgeperrte Jar.

Wien, 4. Sept. Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: „Der abgeperrte Jar“: Sofort nach der Schreckenstat von Serajewo hat die Kriegspartei in Rußland durchgesetzt, daß der Jar große militärische Anordnungen traf. Daraus ist wohl unläugbar zu schließen, daß gewisse Kreise in Rußland von der Wut in Serajewo nicht über-rascht worden sind. Nach Ueberreichung des Ultimatus an Serbien wurde der Jar von der Großfürstentum in Clau- genommen. Niemand durfte zu dem abgeperrten Herrscher. Selbst der Minister des Auswärtigen Sazonow hat acht Tage lang vergeblich versucht, eine Audienz beim Jar zu erlangen. Der spiritus rector aller folgenden Aktionen war der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der gegenwärtige Oberkommandant der russischen Armee. Er war es, der die Unter-schrift unter die Mobilmachung vom Jar erschließen hat. Er übertrug die Jar mit der erdichteten Mitteilung, daß Deutschland vollkommen mobilisierte zu einer Zeit, da von einer Mobilmachung Deutschlands noch keine Rede war. Er brachte gleich die fertige Mobilmachungsbefehle mit und verließ nicht eher das Zimmer des Jaren, bis dieser seine Unter-schrift unter das Dokument gesetzt hatte.

#### Unwürdiges Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen.

München, 5. Sept. Gegen unwürdiges Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen erklärt das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps folgende Belanmmachung: „In den letzten Tagen haben sich mehrere hiesige Personen an die Kriegsgefangenen in Oberjochheim in der zudringlichsten Weise herangedrängt und sie mit Liebesgaben, insbesondere Zigaretten, Geld, Blumen usw. überhäuft. Außerdem erschienen Beruf- und Amateurpho-graphen in solcher Anzahl, daß es fast den Anschein erweckte, als ob es zu den besten Aufnahmen der deutschen Photographie gehörte, französische Kriegsgefangene im Bild festzuhalten. Es ist ebenso bedauerlich wie unbegründlich, daß die bisher ergangenen ersten Mahnungen nicht ver-mochten, solchen an Sympathie grenzenden unwürdigen Verhalten ein Ende zu bereiten. Das stellv. Generalkommando des 1. bayer. Armeekorps sieht sich unter diesen Umständen genötigt, das Photographieren von Kriegsgefangenen in Oberjochheim zu verbieten. Außerdem ist Vor-sorge getroffen, daß die Namen jener Personen, die bei jedem vaterländischen Empfindens und bei jeder Festigkeit die Gefangenen mit Liebesgaben versorgen, sofort festgehalten und an hervorragenden Stellen in den Tagesblättern veröffentlicht werden.“

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. September 1914.

Prinz und Prinzessin Max haben heute der Sammelstelle der „Badischen Landeszeitung“ 1000 Mark für unsere bedrängten Landsleute in Ostpreußen über-wiesen. Auch von anderer Seite sind, wie aus der in gleicher Nummer veröffentlichten Mitteilung zu ersehen ist, Beiträge für den gleichen Zweck abgegeben worden.

Ueber die Krankenversicherung während der Kriegszeit. In weiten Kreisen ist immer noch die Ansicht verbreitet, daß die reichs-gesetzliche Krankenversicherung an die zum Kriegsdienst ein-gezogenen Mitglieder und deren Hinterbliebenen nichts zu lei-hen hat, was irrig ist. Die Krankenversicherung hat in allen Fällen, in denen ein zum Kriegsdienst eingezogenes Mitglied in-folge Krankheit oder Verwundung als arbeitsunfähig zu er-achten ist, und zwar auch dann, wenn es sich auf Kosten der Mil-itärverwaltung in einem Lazarett befindet und dort freie Star- und Verpflegung erhält, das volle Krankengeld zu zahlen. Fern-er erhalten die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen oder später an den erlittenen Verwundungen Verstorbenen, voraus-gesetzt, daß die Verstorbenen bei der Einberufung zum Kriegs-dienst mit ihren Angehörigen in bürgerlicher Gemeinschaft gelebt haben, ein Sterbegeld. Da alle Ansprüche aus der Krankenver-sicherung auch für die zum Kriegsdienst einberufenen Mitglie-der nach Ablauf von 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung erlöschen, wenn die Mit-gliedhaft nicht durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht er-halten wird, so ist den Mitgliedern zu empfehlen, ihrer zustän-digen Krankenkasse alsbald nach dem Ausscheiden aus der Be-schäftigung schriftlich unter Angabe der genauen Personalien und eventuell des letzten Arbeitgebers anzuzeigen, daß sie Mit-glieder bleiben wollen. Dabei ist gleichzeitig mitzuteilen, in welcher Lohnstufe die Weiterversicherung erfolgen soll. Je nied-riger die Lohnstufe gewählt wird, umso niedriger sind natürlich die Kosteneinstufungen. Wer also in der Lage ist, auch während des Krieges etwas für seine Krankenversicherung aufwenden zu können, sollte wenigstens die Weiterversicherung in einer milt-leren Lohnstufe wählen.

Patriotisches Stadtgartenkonzert. Nach den erfolgreichen Siegen unserer Truppen gibt die Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeisters a. D. G. Diefel morgen, Sonntag den 6. September, von 1/4 Uhr nach-mittags ab das 8. patriotische Konzert im Stadtgarten. Das Programm ist der Zeit entsprechend zusammengestellt und enthält u. a.: „Ruststücke a. d. Opern „Lammhauer“ und „Bauberslöbe“, sowie „Deutsche Kaiser-Ouvertüre“, „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, „Deutsch ist der Rhein und soll es ewig bleiben“, „Krieg und Sieg!“ großes patriotisches Pot-pourri mit Schlachtmusik, „Altniederländisches Dankgebet“, bayerischer und österreichischer Märschermarsch.

Das Münchener Konservatorium nimmt Dienstag den 15. Sept. den Unterricht in allen Fächern wieder auf. In den Lehrkörper neu eingetreten ist die Konzertfängerin Fräulein Hildegard Schumacher, welche im Solofach neben unserem bisherigen Lehrer, Herrn Konzertfänger Otto Wehber, tätig sein wird.

Musiktheater, Waldstraße 30, sowie Schillerstraße 22 (chem. Metropolitantheater). Eine angenehme Zerstreuung bietet das neue aus-gewählte Programm mit den herrlichen Reisejahren von der fataloni-schen Rufe und den vorzüglichen Naturaufnahmen von Rotterdam. Von den übrigen Nummern seien die zwei spannenden Dramen „Treu“ und „Die Puppe“ noch besonders hervorgehoben.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

× Rheinische Hypothekendarlehenbank. Die auf 1. Oktober d. J. fälligen Zinscheine der Pfandbriefe und Kommunalschreibungen dieser Bank werden schon vom 15. September an bei der Bank selbst, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers eingelöst.

### Die Rechte der Angestellten.

Aus Nichterweisen wird uns geschrieben: Neuerdings wird mit dem Anschei einer gewissen Autorität in einer juristischen Fachzeitschrift die Ansicht vertreten, ein Dienstverpflichteter (Privatangestellter, Arbeiter, Dienstbote) mache sich seinem Dienstherrn dadurch schadenersatzpflichtig, daß er ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigung freiwillig in Kriegsdienst tritt, und es scheint hierdurch leider auch schon in Nichterweisen Verwirrung und Beunruhigung hervorgerufen worden zu sein. Dies ist jedoch völlig unbegründet. Wer aus einer Vertragsverletzung auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden soll, muß schuldhaft gehandelt haben. Davon kann aber selbstverständlich nicht die Rede sein, wenn jemand in schwerer Zeit, obwohl er dazu nicht gezwungen werden könnte, lediglich einer vaterländischen Ehrenpflicht folgend in den Krieg zieht und dadurch seine persönlichen Interessen, ja sogar sein Leben dem allgemeinen Wohl zu opfern bereit ist. Von jener seltsamen Rechtsauffassung lassen erfreulicherweise auch die von Vertretern kaufmännischer Dienstberechtigter herausgegebenen Kriegsmerkblätter des Handelsbundes und der Handelskammer für den Kreis Mannheim nichts erkennen.

### Letzte Telegramme.

Stockholm, 5. Sept. (WZ.) Der ehemalige Präsident der Ersten Kammer des Reichstags, Graf Gustav Sparre, ist gestern nachmittag im Alter von 80 Jahren gestorben.

#### Der neue Papst.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Der neue Papst stammt aus einer vornehmen ligurischen Patrizierfamilie und gilt den großen Ideen geneigt, die dem Pontifikate eine repräsentative, geistige, kulturelle und politische Aufgabe zuweisen. Die Wahl des Namens Benedikt deutet darauf hin, abgesehen von der Heiligkeit, daß auch Benedikt XIV. vom erblichlichen Stuhl in Bologna auf die Sebia gelatoria berufen wurde, verbinden sich mit jenem Namen glänzende Erinnerungen an das geistige Leben der Kirche. Ein Förderer von Kunst und Wissenschaft, hatte er auch Verständnis für Gewerbe und Handel der damaligen Zeit und zeigte dem Protestantismus ein gewisses Entgegenkommen, das sich z. B. Friedrich dem Großen gegenüber bewies, als er endlich die preussische Königswürde anerkannte.

#### 600 000 Arbeitslose in Paris.

Basel, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Hier liegen folgende Zeitungsmeldungen vor: Dem Pariser „Matin“ zufolge befinden sich in Paris 600 000 Arbeitslose.

#### Albanien.

##### Prinz zu Wied in Italien.

Ancona, 5. Sept. (WZ.) Der Prinz zu Wied ist an Bord der „Misurata“ angekommen und nach Benedig weitergereist.

#### Eine Kundgebung des Prinzen zu Wied.

Rom, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Schawid Bey Trioni, der Hofmarschall des Prinzen zu Wied, hat der „Agenzia Stefani“ folgende Proklamation des Prinzen an das albanische Volk telegraphisch übermittelt: „Maner! Als Eure Abordnung kam, um mir die Krone Albaniens anzubieten, folgte ich mit Vertrauen dem Appell eines edlen und ritterlichen Volkes, das mich hat, ihm beim Werke seiner Wiedergeburt beihilflich zu sein. Ich bin zu Euch gekommen, mit dem brennenden Wunsche, Euch bei dieser patriotischen Aufgabe zu helfen. Ihr habt gesehen, daß ich mich von allem Anfang an mit allen Kräften der Organisation des Landes gewidmet habe, mit dem Wunsche, Euch eine gute Verwaltung und Recht für alle zu geben.“

„Nun haben unglückliche Ereignisse unser gemeinsames Werk verhindert. Einige von Leidenschaft verblendete Geister haben den Wert der Reformen nicht begriffen und einer sich entwickelnden Regierung kein Vertrauen schenken wollen und ein Krieg, der in Europa ausgebrochen ist, hat unsere Lage noch komplizierter gestaltet. Ich habe also gedacht, um das Werk nicht unvollendet zu lassen, dem ich meine Kräfte und mein Leben gewidmet habe, wird es nützlich sein, daß ich mich einige Zeit nach dem Weiten begeben. Aber wisst, daß ich fern wie noch nur den einen Gedanken haben werde, zu arbeiten für die Wohlfahrt unseres edlen und ritterlichen albanischen Vaterlandes. Während meiner Abwesenheit wird die von Europa, das unser Vaterland geschaffen hat, eingesetzte Kontrollkommission die Regierung übernehmen.“

#### Eine Proklamation der Aufständischen.

Durazzo, 5. Aug. (Nicht amtlich.) Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, haben die Aufständischen an die Kontrollkommission und an die Stadtbehörden eine Proklamation an die Adresse der Erklärung, daß nach der Abreise des Fürsten ein Grund für das Vorhandensein der Kontrollkommission fehle und worin sie ferner einen provisorischen Gouverneur in der Person des Suchin an Aga ernennen, bis zum Eintreffen Mustafa Paschas, der jetzt in Balona sei. Die Aufständischen erklären, gegen die Gesandten und gegen die fremden Staatsangehörigen die gebührende Rücksicht üben zu wollen. Sie wollen die Sicherheit der Bürger und ihres Eigentums gewährleisten, fordern aber, daß 200 Einwohner von Durazzo am Samstag ihnen entgegen gehen sollen, wenn sie in die Stadt einziehen. Die Einwohner sollen bis zur Brücke über die Lagune gehen, dort die Waffen- und Munitionsvorräte niederlegen und sich unterwerfen. Einige Aufständische kamen bis an die Brücke heran, wo sie im Laufe des gestrigen Abends mit einigen Einwohnern, die sich bis dahin begeben hatten, eine Unterredung führten. Die Stadt ist ruhig. Die Kontrollkommission verbleibt den Polizeidienst.

#### Konkurse in Baden.

Badisch. Kolonialwarenhandler Jakob Geiger in Badisch. Konkursverm.: Kaufmann Josef Rau in Badisch. N. N.: 19. Sept., Nr. 1. Oktober 1914.

### Urin

1913 Chem.-technische Begutachtungen u. Analysen.  
Bakteriolog.-chemisches Institut  
Dr. Fritz Lindner, Internation. Apotheke Karlsruhe

### Für unsere Landsleute in Ostpreußen

sind bei der Sammelstelle der Badischen Landeszeitung nachstehende Gaben eingegangen von:  
Er. Großh. Hoheit Prinz Max von Baden 500 M., Ihre Rgl. Hoheit Frau Prinzessin Max von Baden 500 M., Holz, Reich-Rat 5 M., Rehler, Landgerichtsrat 50 M., Geh. Oberreg.-Rat Feldner 50 M., Oberreg.-Rat Köhler 10 M., Frau C. V. M., R. V. 10 M., Familie Oberreallehrer Meinger 25 M., Oberlehrer Mattes u. Fam. 6 M., Fräulein de Parade, Hauptlehrerin, 2 M., R. N. 20 M.; zusammen 1183 M.

Weitere Gaben nimmt die Unterzeichnete gerne entgegen.  
Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H.  
Kirchstraße 9.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 19. August unser langjähriges Mitglied

## Oberingenieur Georg Scherer

Oberleutnant der Landwehr.

Er war uns stets ein treuer und eifriger Mitarbeiter und hat sich in hohem Maße das Vertrauen Aller erworben. Wiederholt gehörte er unserm Vorstande an; im vorigen Jahre bekleidete er das Amt des ersten Vorsitzenden. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Karlsruhe, den 5. September 1914.

Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure.  
Prof. M. Tolle.

Berleitung von  
**Verlagswerken**  
**Zeitschriften**  
**Prospekten**

In denkbar kürzester Frist und sorgfältiger Ausführung bei billigen Preisen übernimmt

**Buchdruckerei**  
der  
**Bad. Landeszeitung.**

Unser lieber Corpsbruder  
**Oberingenieur Georg Scherer**  
(1888)  
**Oberleutnant der Landwehr**  
starb am 19. August den Heldentod für das Vaterland.

Karlsruhe, 5. Sept. 1914.

Die Vereinigung alter Herren des Corps „Saxonia“.

**Residenz-Theater**

Samstag den 5. bis inkl. Dienstag, 8. Sept. 1914  
**Waldstr. 30**  
sowie  
**Schillerstrasse 22**  
**ehem. Metropolth.**  
nur Sonntag, 6. Sept.  
ununterbrochen v. nachmittags 2 bezw. 3 Uhr bis abends 10 Uhr.

**Programm.**  
**Rotterdam.**  
Interess. Naturaufnahme.

**Treue**  
Drama mit einem Vorspiel und drei Teilen von E. G. Lacroix.

**Bau einer Brücke.**  
Aktuell.

**Die Puppe**  
Amerikan. Drama.

**An der katal. Küste**  
Herrliche Reiseszenen.

**Mexikanische Insurgenten.**  
Programmänderungen vorbehalten.  
Jeden Mittwoch u. Samstag neues Programm.

**Militär ganz kleine**  
Eintrittspreise. 2615

## Krokodil Karlsruhe

## Münchener Löwenbräu

hell und dunkel  
in 1/1 und 1/2 Flaschen  
von 10 Flaschen an frei ins Haus geliefert empfiehlt  
**Jacob Möloth.**

## Zur Beachtung unserer verehrl. Inserenten.

Auf Grund von Mitteilungen des Großen Generalstabes und des Reichsmarineamts bringen wir hiermit folgendes zur Kenntnis unserer Leser und Inserenten:

1. **Chiffre-Inserate** dürfen vorläufig in die Zeitung nicht mehr aufgenommen werden. Als Chiffre-Inserate sind nicht nur solche Inserate anzusehen, deren ganzer Text chiffriert ist, sondern auch alle Anzeigen, in denen Offerten unter einer Chiffre (z. B. N. 231) gefordert werden.

2. **Todesanzeigen** von im Felde gebliebenen oder ihren Verletzungen nachträglich erlegenen Offizieren, Sanitätsoffizieren oder Militärbeamten dürfen weder den Ort bzw. die Schlacht oder das Gefecht, bei welchem der Betreffende geblieben ist, enthalten. Dagegen darf von jetzt ab die **Regimentsnummer** bzw. der Name des selben erwähnt werden. Andererseits empfiehlt es sich, um Verwechslungen vorzubeugen, die **Vornamen** und das **Alter** des Gefallenen möglichst genau anzugeben.

Um diesen durch die jetzige Lage gerechtfertigten Vorschriften nachkommen zu können und um mit den Militärbehörden nicht in Konflikt zu kommen, müssen wir uns gegenüber unsern Inserenten das Recht vorbehalten, derzeit alle gegen die angeführten Bestimmungen verstößenden Inserate entsprechend abzumildern. Im übrigen bemerken wir, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme der Militärbehörden handelt, die nach dem vollzogenen Aufmarsch unserer Truppen wieder aufgehoben werden soll.

Verlag und Expedition  
der „Badischen Landeszeitung“.

## Das Kohlensäure-Solbad des Friedrichsbades

bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwicklung, ist der beste Ersatz für Neuheimer Kuren.

## Groß. Bad. Staatseisenbahnen.

Fahrplan vom 30. August 1914 ab.

Die Personenzüge führen die 2. und 3. Wagenklasse. Bitte aussteigen und aufbewahren.

### Karlsruhe—Pforzheim—Mühlacker.

		Wert- tag	Schnell- zug L.I.I.I.I.	Stationen		Schnell- zug L.I.I.I.I.	
9:00	3:00	6:00	10:10	ab Karlsruhe	an	6:00	9:30
10:01	4:01	6:01	10:10	an Durlach	ab	5:45	9:15
10:07	4:07	6:07	10:10	ab Durlach	an	5:45	9:15
10:13	4:13	6:13	10:10	an Grödingen	ab	5:30	9:07
10:19	4:19	6:19	10:10	ab Grödingen	an	5:30	9:07
10:25	4:25	6:25	10:10	an Berghausen	ab	5:15	8:47
10:31	4:31	6:31	10:10	ab Berghausen	an	5:15	8:47
10:37	4:37	6:37	10:10	an Böllingen	ab	5:00	8:32
10:43	4:43	6:43	10:10	ab Böllingen	an	5:00	8:32
10:49	4:49	6:49	10:10	an Kleinfeldbach	ab	4:45	8:17
10:55	4:55	6:55	10:10	ab Kleinfeldbach	an	4:45	8:17
11:01	5:01	7:01	10:10	an Königsbach	ab	4:30	8:02
11:07	5:07	7:07	10:10	ab Königsbach	an	4:30	8:02
11:13	5:13	7:13	10:10	an Wilsingen	ab	4:15	7:47
11:19	5:19	7:19	10:10	ab Wilsingen	an	4:15	7:47
11:25	5:25	7:25	10:10	an Erzingen	ab	4:00	7:32
11:31	5:31	7:31	10:10	ab Erzingen	an	4:00	7:32
11:37	5:37	7:37	10:10	an Pforzheim	ab	3:45	7:17
11:43	5:43	7:43	10:10	ab Pforzheim	an	3:45	7:17
11:49	5:49	7:49	10:10	an Eutingen	ab	3:30	7:02
11:55	5:55	7:55	10:10	ab Eutingen	an	3:30	7:02
12:01	6:01	8:01	10:10	an Riefen	ab	3:15	6:47
12:07	6:07	8:07	10:10	ab Riefen	an	3:15	6:47
12:13	6:13	8:13	10:10	an Engberg	ab	3:00	6:32
12:19	6:19	8:19	10:10	ab Engberg	an	3:00	6:32
12:25	6:25	8:25	10:10	an Mühlacker	ab	2:45	6:17
12:31	6:31	8:31	10:10	ab Mühlacker	an	2:45	6:17
12:37	6:37	8:37	10:10	an Stuttgart	ab	—	—
12:43	6:43	8:43	10:10	ab Stuttgart	an	—	—

### Karlsruhe—Eppingen.

10:00	—	6:00	10:10	ab Karlsruhe	an	6:15	9:15
10:01	—	6:01	10:10	an Durlach	ab	6:00	9:00
10:07	—	6:07	10:10	ab Durlach	an	6:00	9:00
10:13	—	6:13	10:10	an Grödingen	ab	5:45	8:45
10:19	—	6:19	10:10	ab Grödingen	an	5:45	8:45
10:25	—	6:25	10:10	an Wilsingen	ab	5:30	8:30
10:31	—	6:31	10:10	ab Wilsingen	an	5:30	8:30
10:37	—	6:37	10:10	an Böllingen	ab	5:15	8:15
10:43	—	6:43	10:10	ab Böllingen	an	5:15	8:15
10:49	—	6:49	10:10	an Dürrenbüsch	ab	5:00	8:00
10:55	—	6:55	10:10	ab Dürrenbüsch	an	5:00	8:00
11:01	—	7:01	10:10	an Bretten	ab	4:45	7:45
11:07	—	7:07	10:10	ab Bretten	an	4:45	7:45
11:13	—	7:13	10:10	an Berghausen	ab	4:30	7:30
11:19	—	7:19	10:10	ab Berghausen	an	4:30	7:30
11:25	—	7:25	10:10	an Eppingen	ab	4:15	7:15
11:31	—	7:31	10:10	ab Eppingen	an	4:15	7:15

### Graben-Neudorf—Eggenstein—Karlsruhe.

4:41	6:41	5:41	8:41	ab Graben-Neudorf	an	8:45	2:45	8:45	11:45
4:42	6:42	5:42	8:42	ab Hochstetten	ab	8:30	2:30	8:30	11:30
4:43	6:43	5:43	8:43	ab Linsheim	ab	8:15	2:15	8:15	11:15
4:44	6:44	5:44	8:44	ab Leopoldshafen	ab	8:00	2:00	8:00	11:00
4:45	6:45	5:45	8:45	ab Eggenstein	ab	7:45	1:45	7:45	10:45
4:46	6:46	5:46	8:46	ab Neurent	ab	7:30	1:30	7:30	10:30
4:47	6:47	5:47	8:47	ab Karlsruhe	an	7:15	1:15	7:15	10:15
4:48	6:48	5:48	8:48	ab Mühlburg	ab	7:00	1:00	7:00	10:00
4:49	6:49	5:49	8:49	ab Hauptbf.	ab	6:45	0:45	6:45	9:45

### Karlsruhe—Mazau.

—	4:41	12:41	7:41	ab Karlsruhe Hauptbf.	an	5:15	2:15	8:15	—
—	4:41	12:41	7:41	ab Karlsruhe-Mühlburg	an	5:00	2:00	8:00	—
—	4:41	12:41	7:41	ab Kitzingen	an	4:45	1:45	7:45	—
—	5:05	1:05	8:05	an Mazau	ab	5:15	2:15	8:15	—

### Rastatt—Forbach.

—	—	11:00	10:00	ab Rastatt	an	6:00	6:00	—	—
—	—	11:10	10:10	ab Ruppenheim	ab	6:15	6:15	—	—
—	—	11:20	10:20	ab Wischweiler	ab	6:30	6:30	—	—
—	—	11:30	10:30	ab Rotenfels	ab	6:45	6:45	—	—
—	—	11:40	10:40	ab Gaggenau	ab	7:00	7:00	—	—
—	—	11:50	10:50	ab Hörden-Ottenu	ab	7:15	7:15	—	—
—	—	12:00	11:00	an Gernsbach	ab	7:30	7:30	—	—
—	—	12:10	11:10	ab Schauern	ab	7:45	7:45	—	—
—	—	12:20	11:20	ab Oberstrot	ab	8:00	8:00	—	—
—	—	12:30	11:30	ab Hilpertsau	ab	8:15	8:15	—	—
—	—	12:40	11:40	ab Reichentalerstraße	ab	8:30	8:30	—	—
—	—	12:50	11:50	an Weisenbach	ab	8:45	8:45	—	—
—	—	13:00	12:00	ab Ru (Murgtal)	ab	9:00	9:00	—	—
—	—	13:10	12:10	ab Langenbrunn-Bernersbach	ab	9:15	9:15	—	—
—	—	13:20	12:20	an Forbach-Gaubach	ab	9:30	9:30	—	—

### Baden-Dos—Baden-Baden.

6:40	8:40	9:40	11:40	8:40	11:40	ab Baden-Dos	an	6:10	8:10	9:10	11:10
6:45	8:45	9:45	11:45	8:45	11:45	an Baden-Baden	ab	5:55	7:55	8:55	10:55



**Prinz-Bier**  
**Karlsruhe**

## Makulatur-Papier

ganze saubere Zeitungen, sind zu haben in der  
**Badischen Landeszeitung**  
Karlsruhe, Hirschstraße 9.

## Verkauf od. Tausch

Ein 1203 Quadratmeter umfassendes **Anwesen**, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2½stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Strassenfront ein 195 Quadratmeter grosser **Bauplatz** (Breite ca. 10 Meter), hinter dem Hause ein solcher von 885 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist

zu verkaufen  
oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus  
zu vertauschen.

Nah. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

## Perfekte, zuverlässige Schneiderin

empfehl. sich im Ausnähen, von  
Walter Jung, Humboldtstr. 11, III. L.